

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 41 (1947)
Heft: 6

Artikel: Das Kommen Christi (Fortsetzung) : der Antichrist
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kommen Christi

Leonhard Ragaz †

(Fortsetzung)

DER ANTICHRIST

Frage. Sind die angeführten Formen der religiösen Verwirrung und Verführung vollständig? Sie haben doch noch von einer dritten geredet? Welches wäre diese?

Antwort. Es ist die schwerste, aber auch großartigste von allen: der Antichrist. Wir müssen davon besonders reden.

F. Wo ist davon in den Worten Jesu die Rede?

A. Das Wort selbst wird darin nicht gebraucht, aber die Sache deutlich genug bezeichnet: es ist ja die Rede von solchen, die sagen: „Ich bin Christus“, von Pseudo-Christussen und von Pseudo-Propheten.

F. Findet sich das Wort in der Bibel?

A. Gewiß. Im ersten Brief des Johannes¹⁾. Beschrieben aber wird die Erscheinung vor allem auch im zweiten Theffalonicherbrief, im zweiten Kapitel. Dazu auch wohl in der Offenbarung Johannis, im dreizehnten Kapitel, im zweiten Teil.

F. Ist diese Sache von Wichtigkeit?

A. Von sehr großer. Die Gestalt des Antichrist geht durch die ganze Geschichte der Sache Christi. Sie tritt besonders in den kritischen Zeiten auf. Die Apostel haben eine gewisse Gegnerschaft gegen Christus aus dem Heidentum und aus der Gemeinde selbst als Antichrist empfunden und gekennzeichnet, die mittelalterlichen Ketzer die Kirche, die Reformatoren das Papsttum, und heute tritt diese Sache wieder gewaltig in den Vordergrund. Es ist geradezu die Zeit des Antichrist. Es ist auch viel Mißbrauch mit dieser Sache getrieben worden bis auf diesen Tag. Man hat immer wieder in Bewegungen und einzelnen Menschen, die einem schrecklich und eine Gefahr für Christus zu sein schienen, den Antichrist zu erblicken geglaubt, so in der Französischen Revolution, so im Sozialismus, so in David Friedrich Strauß und so fort. Es handelt sich aber um etwas viel Größeres und viel Ernsthafteres.

F. Was bedeutet denn der Antichrist? Ist es eine *Person*? Oder eine *Sache*?

A. Es ist beides: Es ist eine Sache, die aber besonders in persönlichen Verkörperungen hervortritt.

F. Und was bedeuten Sache und Person?

A. Der Antichrist ist ein *Symbol*, ähnlich wie etwa das Taufend-

¹⁾ Vgl. 1. Johannesbrief 2, 18; 2, 22; 4, 3.

jährige Reich. Es bedeutet Gegenfatz zu Christus, Gegnerschaft, ja Feindschaft zu Christus.

F. In welchem Sinne?

A. In verschiedenem Sinne. Es sind im wesentlichen drei Gestalten des Antichrist zu unterscheiden.

Die erste Gestalt ist die der einfachen Gegnerschaft. Hier wieder ist die mildeste Form der unter Umständen aus der Gemeinde selbst aufsteigende *Irrtum*, der entweder Christus als solchen nicht anerkennt oder über ihn Falsches lehrt. So erscheint er im Johannesbrief. Es sind wohl die Vertreter jener Gnosis gemeint, von der wir schon geredet haben: jenes Versuches, die geschichtliche Gestalt Christi in Mythus oder philosophische und theosophische Spekulation aufzulösen.

F. Würde dazu heute die *Anthroposophie* gehören?

A. Ohne Zweifel. Aber noch viele ähnliche Bewegungen. Sie sind ein Merkmal unserer Zeit.

Die zweite Form dieser Gegnerschaft Christi ist der offene *Widerspruch*. Darin tritt der Antichrist schon schärfer hervor. Hier ist wohl vor allem *Nietzsche* zu nennen, der sich ja selbst den Antichrist nennt, wie auch eine seiner Schriften ausdrücklich so heißt. Auch er steht nicht allein.

Die dritte Form aber ist roher. Es ist das *Freidenkertum*, besonders in der Form, wie es in der sogenannten Gottlosenbewegung hervorgetreten ist. Nur war es ein großer Fehler, diese Gestalt des Antichrist bloß in Rußland oder bloß bei den Freidenkern (und Freigeistern) zu suchen. Sie tritt, mit oder ohne klares Bewußtsein, in der ganzen *heidnischen* Wendung unserer sogenannten Kultur hervor, so etwa in der Ueberschätzung des Körpers, der Verherrlichung des Naturtriebes, dem Sexualismus, dem Nationalismus und Militarismus, der Vergottung von Volk, Staat, Gesellschaft, Rasse. Hier gewinnt der Antichrist weltgeschichtliche Ausmaße, die auch ihre reichsgeschichtliche Bedeutung haben, und wird zum großen Problem der Zeit. In diese Richtung aber weist schon das zweite Kapitel des zweiten Thessalonicherbriefes — nur vielleicht auf noch furchtbarere Formen²⁾.

Diese Gegnerschaft braucht nicht immer *bewußt* eine solche zu sein, aber man kann wohl sagen, daß in dem Maße, als sie es bewußt ist, der Antichrist daraus deutlicher hervortritt.

Die zweite Hauptgestalt des Antichrist aber stellt sich dar als das, was wir *Ersatz für Christus* nennen wollen. Das „Anti“ kann auch heißen: „statt“ — statt etwas Anderem; also in unserem Falle: „statt Christus“. Es braucht auch hier nicht immer das *Bewußtsein* vorhan-

²⁾ Davon ist genauer in meiner Schrift über „Das Reich Gottes in der Bibel“ die Rede.

den zu sein, daß man einen Ersatz für Christus will, aber es ist die tiefste Tendenz dieser Erscheinungen und oft wird das auch offen erklärt. Hier ist wohl vor allem der *Marxismus* zu nennen. Er ist seinem Wesen nach verweltlichter *Messianismus*; Messianismus ist aber Glaube an Christus (das ist ja nur das griechische Wort für das hebräische „Messias“) und sein Reich der Gerechtigkeit. Das gilt, trotz seiner teilweisen und zeitweiligen Verbindung mit der sogenannten Gottlosigkeit, mit jener radikalen Form des Marxismus, welche der *Kommunismus* darstellt. Und es gilt vom *Anarchismus*. Dessen größter Vertreter in weltlicher Form, Proudhon, vergleicht in seinem großartigen Hauptwerke „La justice dans l'Eglise et dans la révolution“ (die Gerechtigkeit in der Kirche und in der Revolution) die Kirche, welche die bloße Religion will, mit der Revolution, welche die Gerechtigkeit will. Er würde sich wohl begeistert der Kirche zuwenden, wenn sie die Gerechtigkeit wollte. Zahllose edle, auf ihre Art Gott, ja Christus suchende Seelen haben in diesen Bewegungen den Ersatz für das gesucht, was sie in der Kirche, was sie, nach ihrem stark durch diese verschuldeten Empfinden auch in Gott, in Christus, nicht gefunden. Ja sogar im Faschismus und Nazismus mögen die Besten ihrer Anhänger den verlorenen Christus gesucht und zeitweilig zu finden gemeint haben. Und sicher ist auch *Nietzsche* für viele ein Ersatz für Christus geworden. Was er ja selbst auch wollte.

Die Menschen suchen bei solchen Bewegungen die „Zeichen und Wunder“, an die sie in Verbindung mit Christus nicht mehr glauben. Sie sollen das Reich Gottes bringen. Sie sollen die Erde gewinnen. Sie sollen Gerechtigkeit und Freiheit schaffen. Sie sollen alle Not überwinden. Und diese Bewegungen tun, wenigstens scheinbar und vorübergehend, große Dinge. Sie können auch auserwählte Seelen gewinnen. Man redet von solchen und ähnlichen Bewegungen oft als von einem Religionseratz. Sie sind aber Religionen, im Gegensatz zu Christus, der nicht Religion ist, sondern Reich Gottes.

F. Gibt es noch eine andere Gestalt des Antichrist?

A. Wir haben keine großartigste, aber auch gefährlichste Gestalt noch nicht genannt. Es ist zu bedenken, daß das „Anti“ auch bedeuten kann: „Aehnlich wie“. Der Antichrist kann auch als *Nachahmung Christi* auftreten. Er kann sich selbst für Christus ausgeben. Mit andern Worten: Er kann als eine Gestalt der Sache Christi auftreten, die sich ehrlich oder trügend, als Sache Christi ausgibt und doch erst recht sein Gegenteil ist.

Und hier erst haben wir es mit dem *eigentlichen* Antichrist zu tun, hier auch mit dessen höchster Verführung, ja recht eigentlich der höchsten und gefährlichsten Form der religiösen Verführung. An diese Gestalt denkt der Johannesbrief, wenn er die Gnosis vor Augen hat; an diese die mittelalterlichen Ketzer, wenn sie die Kirche für den

Antichrist halten; an diese die Reformatoren, wenn sie den Antichrist im Papsttum erblicken. Auf diese Gestalt allein geht auch das Wort, daß sie, wenn das möglich wäre, auch die Auserwählten verführen würde (Vers 24). Das wäre doch bei gewissen Gestalten, auf welche man heute die Bezeichnung Antichrist anwendet, nicht der Fall. Die verführen keine Auserwählten. Man tut ihnen zu viel Ehre an, wenn man von ihnen als vom Antichrist (im eigentlichen Sinne) redet. Man muß sich diesen anders denken. Man muß sich ihn so denken, daß auch Auserwählte ihn mit Christus verwechseln könnten. Er muß Christus *ähnlich* sein oder vielmehr scheinen. Es muß Glanz und Erfolg um ihn sein. Er muß von gewaltigen „Zeichen und Wundern“ begleitet werden.

F. Haben wir es heute irgendwo mit dieser höchsten und gefährlichsten Gestalt des Antichrist zu tun?

A. Ich glaube, daß dieser eigentliche Antichrist erst noch kommen wird, wenn wir weiter sind. Aber etwas von diesem Element ist sicher auch schon heute vorhanden und wir tun gut, davor auf der Hut zu sein. Dostojewskis gewaltige Vision von Jesus und dem Großinquisitor, eine der tiefsten und umfassendsten Erklärungen des Sinnes unserer Zeit, gilt schon von der Gegenwart.

F. Wie kann man diese Gestalt des Antichrist von Christus unterscheiden?

A. Es gilt dafür den Blick für das Echte und Wahre zu schärfen. Es gilt, auf den echten Christus zu schauen, besonders auf die Versuchung Christi und auf das Kreuz. Im Einzelnen aber gibt es dafür folgende Merkmale: Auch hier gilt vor allem der umfassende Prüfstein, ob solche Erscheinungen, die sich in dieser ernsthaften Form für Christus ausgeben, dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit dienen wollen oder der bloßen Religion.

F. Kann aber nicht auch hier Trug walten? Kann nicht dieser Antichrist sich auch als Träger der echten sozialen Erlösung ausgeben?

A. Gewiß kann er das. Aber da gibt es nun wieder Merkmale, die recht deutlich zu unterscheiden erlauben, ob es sich um Christus handelt oder um den Antichrist. Ist es Christus, so wird es sich darin zeigen, daß eine solche Bewegung oder Persönlichkeit *mit der Welt in Kampf gerät*. Sie ist am Kreuze zu unterscheiden, am echten Kreuze. Wo eine solche Erscheinung der *Mode entspricht* und glänzenden Erfolg hat, da ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß es sich nicht um Christus handelt. Ebenso, was nur eine andere Wendung der gleichen Sache ist, wo viel *Agitation* waltet. Sehr, sehr kommt es überhaupt auf die angewendeten *Mittel* an. Wo viel Glanz und Propaganda ist, da ist schwerlich Christus. Am wenigsten, wo ein Suchen seiner selbst sichtbar wird.

Christus selbst ist an *einfachen* Dingen zu erkennen, die freilich auch groß sind: an echter Liebe, am Kampf gegen die Not, am Dienst der Wahrheit, an den stillen, unbefchienenen Früchten des Alltags.

Kurz: es ist dem von Gott gereinigten und erhellten Wahrheits-sinn und an dem wirklichen Christus geschulten Blick schon möglich, den Antichrist zu erkennen. Und wenn er einst in noch großartigern und in noch stärker verführenden Formen kommen sollte, so wird auch dann für die Wahrheit gesorgt sein.

F. Wie sollen wir aber Sinn und Bedeutung dieser Tatsache des Antichrist beurteilen?

A. Mir scheinen dafür folgende Gesichtspunkte wesentlich: Ein-mal. Wir müssen bedenken, daß sie zum großen Teil auf *Irrtum* beruht: auf dem Irrtum über das, was Christus wirklich ist. Der Anti-christ vertritt vielfach Wahrheit, die eigentlich Wahrheit des Chri-stus ist: so Nietzsche, so der Marxismus, speziell der Kommunismus, der Anarchismus, ja sogar, wenn auch in oberflächlicher oder roher Form, die Freidenkerei und Freigeisterei.

Darum geht der Antichrist dem Christ voraus, — das ist ja die Meinung der Bibel —, um Christus vorzubereiten, um Christus aufzu-wecken. Denn es wird durch diese Entwicklungen klar, daß nur der wirkliche Christus den Antichrist überwinden kann.

Darin ist ein weiteres enthalten: Der *Antichrist ist im Grunde ein Schrei nach Christus*. Das ist besonders bei Nietzsche deutlich. Warum sonst sein Kampf gegen Christus in einer Zeit, wo Christus so wenig bedeutete? *Das Auftreten des Antichrist ist in jeder Gestalt ein gewaltiger Beweis dafür*, daß die Welt ohne Christus nicht leben kann.

Und endlich: *In der Versuchung durch den Antichrist und im Ringen mit ihm soll die Gemeinde Christi erkennen lernen, was Chri-stus wirklich ist.* Damit aber ist das neue Kommen Christi vorbereitet.

Darum ist der Antichrist ein „Zeichen“ der Geburtswehen Christi, der großen Erneuerung der Sache Christi, des neuen Kommens Christi.

(Fortsetzung folgt.)

Der Christ in der Endzeit

Wir gehen mit etwas Mißtrauen, ja Mißbehagen an die deutsche Literatur der Nachkriegszeit heran. Wir wissen heute um den Sünden-fall der deutschen Intelligenz, um ihre entscheidende Mitschuld an der Weltkatastrophe, unter der wir heute alle leiden. Wir denken da nicht nur an jene Dichter und Prediger, Künstler und Gelehrten, die schon im ersten Weltkrieg dem Götzen Nation Weihrauch ge-streut und den Kriegsgeist verherrlichten, sondern auch an die Unter-